

6. Inschrift von Kreuzwald.

Bei dem Bau der Eisenbahn von Karlingen nach Teterchen ist am 8. Juni d. J. (1880) in dem Domanialforste bei Kreuzwald ein kleiner Inschriftenstein gefunden worden, über welchen ich Dank der Güte des Baron de Salis in Metz nach den ihm von Herrn A. Schlincker in Kreuzwald gemachten Mittheilungen hier berichten kann. Die nur 38 cm hohe und unten 18 cm breite Ara lag fast an der Oberfläche des Bodens, welcher hier in ziemlich weitem Umkreise mit „*pierres ferrugineuses*“ und Ziegelstücken bedeckt war. Sie hat wie gewöhnlich Krönung und Sockel, nur wird die Inschriftenfläche oben nicht gradlinig sondern durch ein Halbrund abgeschlossen, in welchem ein Stierkopf in Relief sich befindet. Auf der oberen Fläche des Steines ist ein eiserner Ring eingelassen, offenbar zum Transportiren des Altärchens. Ein anderes Beispiel eines solchen Ringes ist mir nicht bekannt, vermuthlich werden sich solche aber auch sonst finden oder wenigstens aus Spuren erschliessen lassen, wenn man andere derartige sehr kleine Votivdenkmäler darauf hin ansieht. Und dergleichen finden sich im Rheingebiete nicht wenige: ich führe nur die folgenden mir im Augenblick zur Verfügung stehenden Beispiele an mit Hinzufügung der Höhe in Parenthese: Brambach 1831 (46 cm), Br. 643 = Haug 36 (45), Br. 1830 (45), Br. 1704 = Haug 19 (41), Br. 1714 (38), Br. sp. 43, ächt (36), Br. 1823 (36), Jahrb. 60, 82 (27). — Die Inschrift, von welcher mir ein Abklatsch des Herrn Schlincker vorliegt, lautet:

D E O - C
I S S O N
I O - P///
K - S

Deo Cissonio P. . . l(ibens) s(olvit). In der dritten Zeile stand nach P (dem Gentilnomen) wol eine Interpunction und die Initialen eines Cognomens. Dass der Dedicant nur die Anfangsbuchstaben seiner Namen

angibt, kommt öfters vor auf solchen Hausaltären, z. B. Brambach 642. 1391. 1702. 1727; Robert, épigr. de la Moselle I p. 53. An Praenomen und Gentilnomen ist natürlich bei einer so späten Inschrift nicht zu denken. Das L hat die bekannte cursive Form, welche in später Zeit auch in die Steininschriften eindrang.

Der celtische deus Cissonius ist aus einer Reihe von Inschriften bekannt, deren Mehrzahl ihn als Mercurius bezeichnet: Br. 400 (Köln) und Br. 1461 (Wiesbaden) *Mercurio Cissonio*; Orelli 1406 (Briançon) und Jahrb. 66, 163 (Rheinabern) *deo Mercurio Cissonio*. Wie hier, ohne Identificirung mit Mercurius, kommt er noch vor in der Ruppertsberger, von mir in Speier gesehenen Inschrift Br. 1831: DEO CIS|ONIO¹⁾, mit éinem s.

Es sei noch erwähnt, dass sich nach Herrn Schlincker's Mittheilungen ungefähr 200 Meter von dieser Stelle entfernt auf der Eisenbahnlinie die Reste einer kleinen Reiterstatue gefunden haben, welche der des Mertener Denkmals²⁾ gleicht, indess beträchtlich kleiner ist. Hoffentlich sorgt die zuständige kaiserliche Behörde bald dafür, dass die Fundstücke in einem Museum geborgen werden.

K. Zangemeister.

1) Das erste I hat oben und unten einen kleinen Ansatz nach rechts (L), aber nicht in der Mitte der Hasta, ist also kein E.

2) Die Reste desselben befinden sich jetzt im Museum zu Metz. Vgl. Kraus, Jahrb. 64, 94 (Taf. VII) und Prost im Bull. des antiquaires 1879 p. 63.